

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Lachen, Haus Zeughausstrasse 12

17.050

Objekt-Adresse: Zeughausstrasse 12, 8853 Lachen



Einstufung: regional
Datierung: 1963-1964
KTN / EGID: 932 / 251009
Koordinaten: 2707585.603 / 1226990.617
Inventarisiert: 2023

Schutzziel II = Pflicht zur Erhaltung des äusseren Erscheinungsbildes, Bewahrung der Raumstrukturen.

Hinweise:

- ISOS national: -
- BHI: -
- Bauforschung: -
- ICOMOS-Garten: -
- KGS: -
- INSA: -
- ISIS: -
- IVS: -

Würdigung:

Das Wohn- und Atelierhaus Stähli besitzt eine erhebliche kunsthistorische Bedeutung, ist es doch von überdurchschnittlicher architektonischer Qualität. Der vielseitig tätige Lachner Architekt Adelbert Stähli (*1931) hat hier sein Eigenheim mit angegliedertem Architekturatelier realisiert. Dieser Bau ist ein hochrangiges Beispiel für den Brutalismus, der kurz nach dem Zweiten Weltkrieg entstand und in der Schweiz in den 1960er Jahren zur Blüte gelangte. Vorbildhaft wirkten vor allem Le Corbusiers Bauten wie die Unité d'Habitation in Marseille (1948-1952) und das Kloster La Tourette in Lyon (1954-1961). Typisch ist die als künstlerisches Gestaltungsmittel eingesetzte Verwendung von roh geschaltem Sichtbeton, die an Stählis Bau vor allem auf der Nordseite exemplarisch zum Ausdruck kommt. Gleichzeitig prägt eine stark kubistische Architekturauffassung das Gebäude. Diese zeigt sich nicht nur in der Aufteilung des Gesamtbaus in einzelne Baukörper (Wohnhaus, Atelier, Garage), sondern auch in der gekonnt eingesetzten Differenzierung von vertikaler und horizontaler Schalung, die kleinere Einheiten wie z. B. EG, OG und Kamin des Wohnhauses und kleinste Bauteile wie Pfeiler und Balken und Brüstungen klar von einander absetzt. Das Fassadenbild wirkt in Bezug auf horizontale und vertikale Elemente sehr ausgewogen, gleichzeitig durch Fugen- und Schalungsbild aber auch äusserst lebendig. Das Gebäude gehört zu den ausdrucksstärksten Werken Stählis, konnte er hier doch rückhaltlos seiner eigenen Architekturauffassung folgen, die in jener Zeit in ländlichen Gebieten noch kaum auf Akzeptanz stiess.

Lage:

Das Wohn- und Atelierhaus Stähli steht im Winkel zwischen Breiten- und Zeughausstrasse, südwestlich der Autobahnausfahrt Lachen A3. Auf der Westseite fliesst der Spreitenbach. Auf der Ostseite liegt das kleine kompakte Wohnquartier im Gräzeracher. Das Gebäude selbst steht inmitten des Grundstücks, das im Norden und Osten mit Asphaltflächen der als Zufahrt und Parkplatz, im Süden und Westen als begrünte Erholungsfläche dient. Sichtbetonmauern gegen Norden und Osten.

Objektbeschreibung:

Das in Sichtbeton errichtete Haus Stähli besteht aus zwei flach gedeckten, durch einen eineinhalbgeschossigen Trakt verbundenen Hauptbaukörpern: dem seine Eingangsfassade nach Norden richtenden Wohnhaus und dem etwas nach Süden versetzten, auf dessen Ostseite rechtwinklig angebauten Atelier. Nordöstlicher Gelenkbau bildet eine Garage. Wohnhaus: Das zweigeschossige Wohnhaus gibt sich strassenseitig abweisend, zeigt aber mit horizontalen und vertikalen Schalungsspuren eine differenzierte Gestaltung. Eine breite, hohe Betontreppe führt zum in einer Nische geschützt liegenden Eingang. Auf der grosszügig verglasten Westseite entsteht durch Überlappung des geräumigeren OG im EG ein geschützter Aussenraum. Die grossen OG-Fenster liegen in tiefen Nischen. Dominantes Element des Wohnhauses bildet der auf einem schlanken, quergestellten Pfeiler ruhende Terrassenanbau mit dem schweren Dach und dem kräftigen, turmartigen Kamin. Gegen Süden öffnet sich der zu zwei Dritteln zweigeschossige Wohnraum wiederum in tiefliegenden grossen Fenstern. Im OG eine weitere kleine Terrasse. Die kaum einsehbare Ostfassade zeigt im nördlichen Teil ein grosses Fenster im EG, zwei querrechteckige im OG. Ateliertrakt: Der Ateliertrakt ist dreigeschossig und richtet eine Hauptfassade mit dem Eingang gegen die Zeughausstrasse. Im EG öffnet sich eine grosszügige offene Halle mit Parkplätzen, die vom auf sieben Pfeilern ruhenden, stark vorspringenden OG geschützt wird. Sechs grosse Fenster (Rafflamellenstoren) markieren das Atelier. Die Fassade des 2. OG ist bündig mit der EG-Fassade, so dass auf dem Dach des 1. OG eine grosse Terrasse entsteht. Westfassade vom öffentlichen Grund aus nicht einsehbar. - Inneres: Kern des Wohnhauses bildet eine durch Glaskuppel beleuchtete Wendeltreppe. Wenige tragende Wandscheiben, im Übrigen flexibler Grundriss.

Baugeschichte:

1963-1964 Erstellung. Bauherr und Architekt: Adelbert Stähli (*1931).

1965 Januar Bezug Büro, April Bezug Wohnhaus

1970-1973 Bau der Autobahn A3

2002 Umbau Atelier 1. OG

2003 Umbau Atelier 2. OG

2009 Restaurierung, Umbau und neue Farbgestaltung des Innern mit Flachdachsanierung, Erneuerung der Fenster, Modernisierung der Nasszellen, Zusammenlegung von Küche und Essraum sowie von drei zu zwei Kinderzimmern durch Stähli AG Architekten SIA, Lachen

2015 Umbau Musterraum (Atelier) EG

2021 Umbau Archiv und Zugang zum Wohnhaus EG

Quellen / Literatur:

- Schindler, Anna: Gelungene Zeitreise, in: Sonntagszeitung, 18.10.2009, S. 63.
- Simeon, Anita: Starke Struktur in nacktem Beton, in: NZZ am Sonntag, 16.5.2010, S. 5.
- Simeon Lutz, Anita: Starke Struktur, in: Umbauen + Renovieren 2011, Heft 5, S. 26-34.
- Buschow Oechslin, Anja; - Oechslin, Werner; - Rutishauser, Hans; - Stähli, Adelbert: Adelbert Stähli, Planen und Bauen im Dienst der Gesellschaft, in: Marchring-Heft Nr. 62, 2018, v. a. S. 71, 78, 138-139.